

Die Karikatur als publizistische Ausdrucksform, untersucht am Kampf des Nebelspalters gegen den Nationalsozialismus 1933-1945 [Peter Métraux]

Autor(en): **Lektor, Johannes**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 31

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER Nebelspalter ALS DISSERTATIONS- THEMA

Als Bö zum Ehrenbürger von Waltalingen gemacht wurde, da unkten manche Blätter, der Dr. h. c., z. B. von der Zürcher Universität, wäre angemessen gewesen.

Und kürzlich: siehe da!

Wenn vom Bestreben und von der Wirkung des Nebelspalter während des Zweiten Weltkrieges die Rede war, dann hieß es öfters: Das wäre ein Dissertationsthema!

Und siehe da!:

Es ist eine erschienen, (leider oder natürlich) nicht in der Schweiz zwar, aber geschrieben vom Schweizer Peter Métraux zur Erlangung der Doktorwürde an der Freien Universität Berlin.

Titel: «Die Karikatur als publizistische Ausdrucksform, untersucht am Kampf des Nebelspalter gegen den Nationalsozialismus 1933–1945.»

Ich gratuliere dem jungen Doktor für seine Arbeit und seinen Professoren für ihre Themastellung.

Die Arbeit hat einen doppelten Aspekt: In einem Teil wird die Karikatur als das Medium publizistischer Kampfführung ins Zentrum gerückt, und zwar anhand rund 1600 Nebizeichnungen, die sich mit der im Titel erwähnten politischen Thematik befassen. Mit ihrer Hilfe versucht der Verfasser einige Techniken und Wesensmerkmale nicht nur der Karikatur als «Zerrbild», sondern als Bildsatire im weitesten Sinne zu beschreiben.

In einem zweiten Teil wird aus der Analyse des Nebelspalter-Bildteils die Haltung des Blattes in den Krisen- und Kriegsjahren 1933–1945 dargestellt: seine Kritik am Dritten Reich, am schweizerischen Rechtsextremismus, an den zaghaften schweizerischen Abwehrmaßnahmen und an der Zensurpraxis.

Die Dissertation verdient ein großes Lob, das umso berechtigter ist angesichts der äußerst großen Schwierigkeiten, die sich einem Angehörigen der jungen Generation geboten haben müssen, um für zahllose Zeichnungen die Hintergründe zu eruieren.

Die Dissertation umreißt nicht nur ein Stück Geschichte des Nebelspalter, sondern der Schweiz, und sie wird mit Vorteil gelesen zusammen mit Bö's Bildwerk «Gegen braune und rote Fäuste».

Johannes Lektor

Mitunter hat man hoch gesetzt auf einen Menschen, den man schätzt. Der wird, so spricht man zum Ergetzen von Leuten, die ihn besser kennen, gewiß noch Berge einst versetzen, man wird ihn rühmend allorts nennen. Bis man dann eines Tags erfährt: er hat sich leider nicht bewährt; was er versetzte, das war nur die ihm vererbte Taschenuhr ...

RICHARD DREWS

Die gnau Zyt

s Telephon und s Raadio sinn no jung, bsunders s Raadio, woon is alli Daag meh as nummen aimool au die gnau Zyt sait. Daas hämmer erscht sid ebbe fimfevierzig Jahr byn is.

Doo het emoole naimen en Aagschtellte von ere Fabrygge jeede Moonet aimool uff d Boscht aaglitten und het gfroggt, waas jetze graad ganz gnau fir Zyt syg? Er het sy Uuskumft, wie allewyl, bikoo und isch zfride gsi. Vylmool het er Dangergsheen gsait derfir.

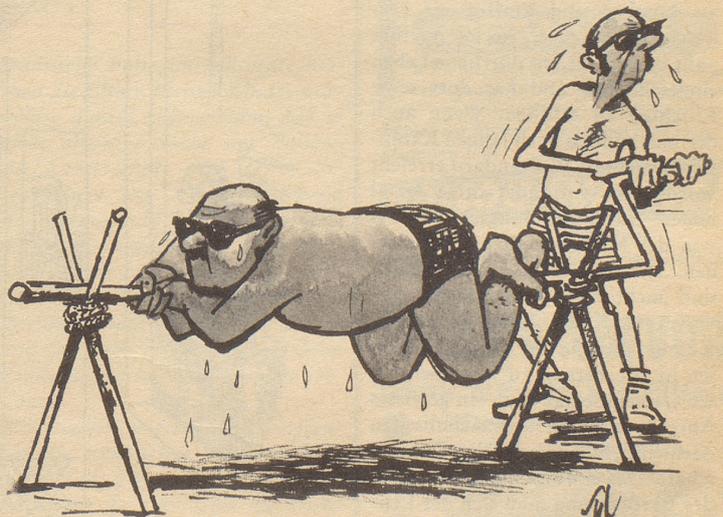


Emool het dernoo der Boschhalter ainwääg der Wunderfitz gstoche. Er het dä Aagstellte vo dääre Fabrygge gfroggt, fir waas er daas aigeddig allewyl aimool im Moonet esoo gnau mies wisse?

«Eh, daas isch ganz aifach; das isch ganz e kai Ghaimnis», het däa Aagstellte druff gsait. «Y bi nämmlig däa, woon alli Daag vo der Wuche mues d Syreenen uff em Dach vo der Fabrygge viermool loo pfyffe. Gnau uff d Zyt!»

«Ahaa ...» maint druff der Boschhalter, «Dorum!» und blybt e Wyli still. «Mir richte nämmlig sid Johren allewyl unser Uhr uff der Boscht gnau noh Ihrer Syreene!» Ai Hand wäscht die anderi ... Hütte hämmer s Zytzaiche vom Raadio.

Fridolin



Prestige durch Bräunung
Spießler am Spieß